

Manfred Lanz

# Tiefer in der Liebe des Vaters

Geistlich wachsen am Herzen Gottes

**SCM**

R.Brockhaus

# SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Edition

## AUFATMEN

Herausgeber: Ulrich Eggers



© 2020 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH  
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen  
Internet: [www.scm-brockhaus.de](http://www.scm-brockhaus.de); E-Mail: [info@scm-brockhaus.de](mailto:info@scm-brockhaus.de)

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse  
folgender Ausgabe entnommen:

Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Weiterhin wurden verwendet:

Bibeltext der Schlachter Bibelübersetzung, Copyright © 2000 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung.

Alle Rechte vorbehalten. (S 2000)

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006  
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/  
Holzgerlingen. (NLB)

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft,  
Stuttgart. (LUT)

Lektorat: Marcus Beier

Umschlaggestaltung: Miriam Gamper-Brühl, Agentur 3Kreativ, Essen

Titelbild: Shutterstock.com: © goldnetz

Autorenfoto: Michel Eram

Satz: Christoph Möller, Hattingen

Druck und Verarbeitung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-417-26899-7

Bestell-Nr. 226.899

# Inhalt

Vorwort von Albert Frey .....	7
Teil I: Worum es eigentlich geht.....	9
Einführung.....	11
Kapitel 1 – Berufen zur Liebe .....	13
Kapitel 2 – Auf der Suche nach Sättigung.....	22
Teil II: Wachstums-Wege.....	33
Kapitel 3 – Mein Vorbild Henoch.....	34
Kapitel 4 – Mit David näher zum Herzen Gottes .....	42
Kapitel 5 – Drei Prioritäten Jesu.....	51
Kapitel 6 – Geistliche Reifungsprozesse .....	61
Kapitel 7 – Veränderungen in der Tiefe .....	76
Kapitel 8 – Den eigenen Weinberg hüten.....	91
Kapitel 9 – Hineinwachsen in den Rhythmus des Vaters.....	102
Teil III: Es geht noch tiefer .....	111
Kapitel 10 – Auf dem Weg meiner Bestimmung bleiben ....	112
Kapitel 11 – Petrus-Krisen.....	123
Kapitel 12 – Lektionen aus der Wüste .....	136
Kapitel 13 – Mauererfahrungen .....	147

Teil IV: Zu guter Letzt .....	161
Kapitel 14 – Versöhnt mit der eigenen Lebensgeschichte ...	162
Kapitel 15 – Der vollkommene Weg .....	176
Anhang I.....	184
Geistliche Übungen auf meinem Weg .....	184
Anhang II .....	193
Gebete und Texte, die mich begleiten.....	193
Danke von Herzen .....	199
Anmerkungen.....	201

# Vorwort von Albert Frey

Endlich! Seit Erscheinen seines Buches „Leben in der Liebe des Vaters“ habe ich von Manfred in vielen Begegnungen, Gesprächen, Stillen Tagen und Seminaren – teils als Teilnehmer und teils als Mitreferent – eine Fülle von neuen Impulsen und Bibelauslegungen gehört. Das müssen noch mehr Leute hören, dachte ich mir immer wieder und habe ihn auch zu einem weiteren Buchvorhaben ermutigt.

An Manfred schätze ich besonders, dass er von innen nach außen lebt. Er hat einen reichen inneren Schatz an authentischer Gottesbeziehung, mutiger Selbsterkenntnis und ins Leben gekommener Bibelweisheit. Sein Weg mit Gott durch alle Höhen und Tiefen hat ihn zu einem weisen Ratgeber, inspirierenden Lehrer und sympathischen Wegbegleiter auf Augenhöhe gemacht. Er lehrt nicht nur, dass wir uns als geliebte Söhne und Töchter des Höchsten definieren dürfen, statt durch Position und Leistung, sondern ich spüre ihm ab, dass er aus dieser Liebe des Vaters lebt. Wenn er Gott ins Spiel bringt, ist es nicht aufdringlich und künstlich, sondern befreiend und natürlich.

Manfred ist ein mündlicher Typ, der zuhören kann, der zu seinem Gegenüber spricht, der nicht so locker ein Schriftstück nach dem anderen in die Welt setzt. Und genau das macht dieses Buch so wertvoll. Die Gedanken darin sind nicht am grünen Tisch erdacht, sondern durchlebt, durchlitten, erprobt. Aber so persönlich und ehrlich Manfred auch schreibt, das allein ist es nicht. Er hat den Tiefenblick von viel biblischem Wissen und Lebensweisheit. Und er hat den Weitblick, der über seine eigene geistliche Prägung hinausgeht, eine Offenheit im Denken, die Integration verschiedenster Formen von Spiritualität, wie auch die „Geistlichen Übungen“ im Anhang zeigen.

Das ist ein Buch von einem Tiefgänger für Tiefgänger, die weiter wachsen wollen, reifen, ihre Lektionen lernen – „Veränderungen in der Tiefe“, wie er es so schön nennt.

Dazu bringt er zum Teil unscheinbare, leicht zu überlesende Bibelstellen so überraschend zum Leuchten, dass der Aha-Effekt lange nachhallt. Oft habe ich beobachtet, wie andere eifrig mitschrieben, wenn Manfred sprach, oder seine Ausführungen auf dem Flipchart fotografierten. Nun haben wir einige seiner Schätze schwarz auf weiß.

Was hat es mit Henoah, der braun gebrannten Sulamith oder dem Gruß an drei Generationen im Johannensbrief auf sich? Selbst bei so bekannten Gestalten wie David, Petrus und natürlich Jesus selbst arbeitet Manfred Erstaunliches und Neues heraus, das Relevanz für mein Leben hat – mal trostvoll, mal mahnend, aber immer das echte Leben atmend.

Aber lesen Sie selbst – mit der Offenheit, dass durch die Stimme eines bescheidenen Mannes der göttliche Geist der Wahrheit und Weisheit spricht.

*Albert Frey*

Musiker und Songwriter

Teil I:

Worum es eigentlich geht

# Einführung

Als ich mich vor 17 Jahren in einer schweren Lebenskrise befand, ahnte ich nicht, was daraus werden könnte – schon gar nicht, wie viel Gutes daraus entstehen würde. Bis dahin hatte ich sehr hohe Ansprüche an mich selbst, denen ich versuchte, mit größter Anstrengung gerecht zu werden. Dazu kamen Erwartungshaltungen von außen, die mich zusätzlich unter Druck setzten. An beidem – den Ansprüchen von innen und den Erwartungen von außen – bin ich letztlich gescheitert. Meine Identität, in der ich mich bis dahin sicher geglaubt hatte, fiel wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Ich konnte nicht der Vorzeige-Pastor, -Ehemann und -Vater sein, der ich so gerne sein wollte, auch wenn ich lange Zeit gedacht hatte, dass ich es war.

In dieser notvollen Zeit erlebte ich eine neue Begegnung mit Gott, in der er sich mir als liebender Vater offenbarte. (Ich habe diese Erfahrungen ausführlicher in meinem Buch *Leben in der Liebe des Vaters – Eine Entdeckungsreise zum Vaterherzen Gottes*<sup>1</sup> beschrieben.) Gott zeigte mir, dass er mich bedingungslos liebt, einfach weil sein eigenes, ewiges Wesen Liebe ist. Ich kann und muss mir diese Liebe niemals mit meinen Anstrengungen verdienen. Er hat mich in Christus angenommen und zu seinem geliebten Sohn gemacht. Aus dieser Offenbarung heraus hat sich meine bis dahin eher leistungsorientierte und angstbesetzte Beziehung zu Gott immer mehr in eine Herzens- und Liebesbeziehung entwickelt, die heute Grundlage meines Lebens ist.

---

Gott zeigte mir, dass er mich bedingungslos liebt, einfach weil sein eigenes, ewiges Wesen Liebe ist.

---

In der Gewissheit, dass er mich so liebt, wie ich bin, habe ich

begonnen, mich in der Tiefe mit mir selbst auseinanderzusetzen und gleichzeitig Gottes Veränderungsprozesse in meinem Herzen zuzulassen. Dadurch öffnen sich mir inzwischen immer weitere Zugänge zu Gott und auch zu mir selbst: Ich kann entspannter sein und immer mehr zu dem werden, der ich wirklich bin. Ich ruhe nun stärker in Gottes Zuneigung und muss aus mir nicht ständig jemand „machen“, sondern darf entdecken, was es heißt, „einfach“ Gottes geliebter Sohn zu sein. Dabei nimmt mein Wunsch, ganz nahe am Vaterherzen Gottes zu leben, weiter zu.

---

Je mehr wir Gott erkennen,  
desto mehr kann auch  
unser Vertrauen in ihn  
wachsen.

---

Das vorliegende Buch *Tiefer in der Liebe des Vaters* ist eine Einladung, sich auf den Weg zu machen, die eigene Beziehung und Verbundenheit mit dem himmlischen Vater zu vertiefen und darin noch größere Freude und

Erfüllung zu finden. Ich möchte dazu ermutigen, sich nicht nur in den Höhen-, sondern gerade auch in den Tiefenerfahrungen des Lebens Gottes Liebe bewusst zu machen und an seinen guten Absichten und Plänen festzuhalten. Je mehr wir Gott erkennen, desto mehr kann auch unser Vertrauen in ihn wachsen. Beispiele aus der Bibel und aus meinem persönlichen Leben sollen zeigen, dass es oft gerade die Krisenzeiten sind, die Gott dazu benutzt, um uns näher an sein Herz zu ziehen und zur Entfaltung zu bringen, was er schon längst in uns hineingelegt hat.

Die einzelnen Kapitel dieses Buches beleuchten unterschiedliche Aspekte, die mir auf dem Weg geholfen haben, meine Beziehung zu Gott zu vertiefen. Ich wünsche mir, dass sie Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, zu Fenstern werden, die Ihnen neue Perspektiven eröffnen, Gott als Vater zu erkennen und tiefer in die Liebe des Vaters hineinzuwachsen.

## Berufen zur Liebe

Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe [...] Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

I. JOHANNES 4,8.16

„Gott ist Liebe.“ Diesen einfachen Satz, der im ersten Johannesbrief zweimal kurz hintereinander vorkommt, haben die allermeisten von uns schon oft gehört. Doch was bedeutet diese Tatsache eigentlich für mich? Wie passt ein Gott, von dem behauptet wird, Liebe zu sein, zu all den Erfahrungen des Leidens in meinem Leben oder in meiner Umgebung?

Für mich hat dieser Satz durch die Entdeckung von Gottes Vaterherzen eine ganz neue Dimension bekommen. Natürlich kannte ich diese Aussage der Bibel schon lange und sie kam in meinen Predigten auch immer wieder vor. Sie beinhaltete eine theologische Wahrheit, die ich grundsätzlich schon lange bejahte. Nun aber fing ich an im Herzen neue Erfahrungen mit der väterlichen Liebe zu machen. Die Liebe begann sozusagen mein Herz zu erobern und nicht nur Kopfwissen zu bleiben. Weil Gott Liebe ist und alles, was er tut, aus Liebe geschieht, hat er auch mich aus Liebe und zur Liebe hin geschaffen. Diese Erkenntnis beflügelte mich: Ich war nicht zuerst da, um aus eigener An-

strengung etwas für Gott zu tun und bestimmte Aufträge von ihm abzuarbeiten (ich glaube, da machen die Engel einen weit- aus besseren Job), sondern um Gottes Liebe immer mehr kennenzulernen und aus der Liebesbeziehung mit ihm zu leben und zu wirken.

In Verbindung mit der Aussage „Gott ist Liebe“ kommt Johan-

nes zu einer bemerkenswerten Schluss- folgerung: „... und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ Gottes Absicht ist es nicht, dass wir seine Liebe nur ab und zu schme- cken oder punktuelle Erfahrungen mit ihr machen, sondern dass wir in der Lie-

---

Die Liebe begann mein Herz zu erobern und nicht nur Kopfwissen zu bleiben.

---

be „bleiben“, uns in ihr einrichten, in ihr zu Hause sind, in ihr wohnen. (Anmerkung: Das griechische Wort für „bleiben“ kann auch mit „wohnen“, „sich aufhalten“ und „verweilen“ übersetzt werden.) So wie der Fisch das Wasser zum Leben braucht, so ist die Liebe das Element, wofür wir Menschen geschaffen sind.

Gottes Liebe zu empfangen und weiterzugeben, wurde die zentrale Botschaft meines Lebens. Seither empfinde ich es als riesengroßes Vorrecht, anderen von Gottes Vaterliebe zu erzäh- len und sie durch Lehre und Praxis zu ermutigen, diese Liebe selbst zu erfahren.

Ich entdecke zunehmend, dass die eigentliche Berufung meines Lebens weit über das hinausgeht, was ich bisher als meine Be- rufung verstanden und gelebt habe. Rollenzuordnungen wie Pastor oder Leiter und das Herausfinden meiner Gaben und Fä- higkeiten wie Lehren oder Beraten reichen nicht mehr aus, um diese neue Dimension zu beschreiben. Vor meinem inneren Auge ist ein viel größeres Bild entstanden: Berufung beinhaltet nicht nur einen bestimmten Dienstschwerpunkt oder die Aus- übung von Gaben und Fähigkeiten. Es geht um mich als ganze

Person. Es geht darum, was Gottes Liebe durch mich „verkörpern“ will. Kurz: Es geht um die Berufung zur Liebe als Lebensstil.

Längere Zeit lebte ich in einer unbeschwertem kindlichen Begeisterung über das Neuentdeckte. Dann aber gab es eine Reihe von Herausforderungen und Kämpfen, die das Potenzial gehabt hätten, mir das zu rauben, was mir nun so kostbar geworden war. Drei davon will ich kurz beschreiben.

---

Berufung beinhaltet nicht nur einen bestimmten Dienstschwerpunkt oder die Ausübung von Gaben und Fähigkeiten. Es geht um mich als ganze Person.

---

## *1. Widerstände*

Nicht jeder war von meinen neuen Erkenntnissen begeistert. Einige wussten nichts oder kaum etwas damit anzufangen, andere stellten sich dagegen. Wieder andere kamen mit mir persönlich nicht mehr klar, da ich mich durch die Erfahrung der Vaterliebe in mancherlei Hinsicht verändert hatte. Zum Beispiel verließ ich eine Leiterposition, die nicht wirklich zu mir passte, weil ich jetzt den Mut hatte, auf mein eigenes Herz zu hören, und es nicht mehr nur anderen recht machen musste. Ich enttäuschte Menschen, weil ich ihre Erwartungen nicht mehr erfüllte und nicht mehr ihrem Bild entsprach. Einige sehr wertvolle Beziehungen und Freundschaften zerbrachen dadurch. Das schmerzte und irritierte mich sehr und stellte meinen neuen Weg auf einen Prüfstand.

In dieser Zeit lernte ich, mein Herz noch mehr vor Gott auszuschütten und ihm den Schmerz der Ablehnung hinzuhalten. Immer wieder entschied ich mich, zu vergeben, die Angriffe nicht persönlich zu nehmen, nicht bitter zu werden, sondern zu segnen. Dabei gingen die Gefühle in mir wie eine Achterbahn

rauf und runter. Aber Gott hat mich immer wieder zu seinem Vaterherzen gezogen, mich getröstet und mir Mitgefühl und Liebe für andere geschenkt. Das war ein jahrelanger Prozess. Letztlich haben mich diese Widerstände und Kämpfe noch mehr gegründet und in der Liebe des Vaters verankert.

## 2. Gewöhnung

Einige Jahre, nachdem ich meine Entdeckungsreise zum Vaterherzen Gottes begonnen hatte, überkamen mich immer wieder folgende Gedanken: *Das kenne ich jetzt. Diese Botschaft ist nicht mehr neu. Sie hat sich etwas abgegriffen. Vielleicht war sie für eine gewisse Lebensphase gut und wichtig und ich sollte mich nun mit ganz anderen Themen und Inhalten beschäftigen.* Ähnliches hatte ich auch bei anderen beobachtet. Eine Zeit lang empfanden sie die Botschaft faszinierend. Mit der Zeit flaute das Interesse aber wieder ab. Dies spiegelte sich auch in dem wider, wie sich manche Kritiker äußerten: *Die Botschaft der Liebe des Vaters ist etwas für Kinder, die noch Milch brauchen, die Erwachsenen und Gereiften aber sollen feste Speise zu sich nehmen.* Mit anderen Worten: *Die Sache mit der Vaterliebe ist ja schön und gut, aber auf dem Weg zur Mündigkeit sollten wir sie besser hinter uns lassen.*

Diese Gedanken verunsicherten mich zunächst erheblich. War das nur eine Phase, die ich durchlebte? Kann sich die Liebe Gottes verbrauchen? Gibt es wichtigere Themen? Oder war ich jetzt lau geworden? Diese Fragen veranlassten mich dazu, noch mehr das Wort Gottes zu studieren. Sie haben letztlich dazu geführt, meine Wurzeln noch tiefer in die Liebe Gottes einzugraben. Heute bin ich mehr denn je überzeugt: Ich kann nie über Gottes Liebe hinauswachsen, ich kann nur immer mehr in sie hineinwachsen! Es geht nicht nur um ein einmaliges Erkennen, sondern um die fortwährende Erfahrung der Liebe Gottes und

ein Hineinwachsen in eine immer tiefere Abhängigkeit von ihm. Es gibt keine Steigerung zu der Aussage aus 1. Johannes 4,16: „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ Gottes Liebe ist die Basis und das Ziel jeder Theologie, jeder Erkenntnis, jedes Reifungsprozesses. Von ihr aus müssen alle anderen Themen der Bibel betrachtet werden.

Jemand beschrieb es einmal folgenderweise: Manche sehen die Liebe des Vaters wie ein Buch, das sie gelesen haben, und stellen es dann in ihr Bücherregal neben all die anderen Bücher. Sie denken, dass sie nun auch diese Lehre kennengelernt haben und „Bescheid wissen“, und gehen damit zur nächsten Lehr-Thematik über. Andere aber, die tiefer gehen, stellen gleichsam ihr gesamtes Bücherregal in das Vaterherz Gottes und betrachten die unterschiedlichen Themenschwerpunkte der anderen Bücher aus einem neuen Blickwinkel. Dieser Vergleich sprach mich total an. Seither bin ich dabei, aus der Perspektive der Vaterliebe Gottes viele andere biblische Themen und Inhalte zu betrachten und neue Einsichten zu gewinnen, wenn es z.B. um Jüngerschaft, Gemeinde, Seelsorge, Heiligung, Gebet, geistliche Reife u.a. geht. Auf einige dieser Einsichten und Entdeckungen werde ich in diesem Buch näher eingehen.

---

Ich kann nie über Gottes Liebe hinauswachsen, ich kann nur immer mehr in sie hineinwachsen!

---

### *3. Dunkle Zeiten*

Immer wieder erlebte ich Phasen der Dunkelheit, der Wüste, der Krise, in denen die Frage nach Gottes Liebe existenziell wurde. Manchmal waren es depressive Stimmungen, die mich lähmten, manchmal ausweglos scheinende Situationen, die mich gefangen nehmen wollten. Als meine erste Frau, Esther, eine schwer-

wiegende Krebsdiagnose bekam und ein Jahr des Leidens folgte, bevor sie starb, war mein Glaube an die Vaterliebe Gottes besonders stark herausgefordert. Wie konnte Gott das zulassen? Wie passte das zu seiner Liebe? Warum gerade sie? Ich hatte keine Antworten in meinem Kopf, aber erstaunlicherweise doch meistens Frieden im Herzen. Ich spürte förmlich, wie Gottes Güte mich immer wieder in seine Gegenwart zog und meiner Seele half, immer wieder zur Ruhe zu finden.

Seit dieser Zeit trage ich das Wort von Mutter Basilea Schlink in meinem Inneren: „Mein Vater, ich verstehe dich nicht, aber ich vertraue dir!“ Gottes Liebe steht über allem. Liebe und Leiden schließen sich nicht aus. In Jesus und seinem Erlösungstod wird sogar das Gegenteil sichtbar. Liebe und Leiden gehören zusammen. Im Leiden Jesu wird Gottes Liebe am deutlichsten sichtbar.

## Gott nachahmen

Mit dem bisher Gesagten wurde deutlich: Gottes Vaterliebe zu entdecken ist keine Lebensphase, die wir irgendwann einmal hinter uns lassen. Gottes Liebe zu empfangen und weiterzugeben ist unsere tiefste Lebensberufung! In ihr zu bleiben ist ein lebenslanger Prozess, der uns verändert, verwandelt und in Sein Bild umgestaltet. Geistlich wachsen und reifen heißt, immer mehr in Übereinstimmung mit dieser Berufung zu kommen.

Mit zwei Texten im Neuen Testament möchte ich dies besonders erläutern.

Seid aber zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat! [...] Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder! Und

wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat.

EPHESER 4,32; 5,1.2A

Hier beschreibt Paulus eindrücklich den Kreislauf der Liebe: Gott ist die Quelle der Liebe. In Christus hat er uns vergeben und mit sich versöhnt. Wir sind nun seine geliebten Kinder, die aufgefordert werden, ihn nachzuahmen. Als geliebte Kinder können wir lieben und geben dadurch das weiter, was wir beständig von ihm empfangen. Die Folge ist ein Lebensstil der Liebe, der wiederum aus dem Geliebtsein von Christus und seiner Hingabe gespeist wird. Als von Gott geliebte Kinder können wir lieben und geben dadurch das weiter, was wir beständig von ihm empfangen.

Was für eine Einladung! Liebe wird hier nicht verordnet und eingefordert im Sinne von Gesetz oder Pflichterfüllung. Sie muss nicht mühsam aus eigener Kraft erarbeitet werden. Sie ist ein Geschenk, das uns der Vater durch Jesus gemacht hat. Durch unsere Hinwendung zu ihm nehmen wir das Geschenk in Anspruch und werden Gottes geliebte Söhne und Töchter. Johannes bringt dies sowohl in seinem Evangelium als auch in seinem Brief wunderbar zum Ausdruck:

All denen aber, die ihn (Jesus) aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.

JOHANNES 1,12 (NLB)

Seht, was für eine Liebe unser himmlischer Vater uns geschenkt hat, nämlich, dass wir seine Kinder genannt werden – und das sind wir auch!

1. JOHANNES 3,1A (NLB)

Wir sind Gottes geliebte Kinder! Jesus hat uns das Vorrecht einer

---

Je mehr und je tiefer wir die Wahrheit des Geliebtseins verinnerlichen und unsere Identität davon prägen lassen, desto mehr wird es uns in Gottes Nähe ziehen und unseren Blick auf seine Liebe ausrichten.

---

ganz neuen Beziehungsebene zu Gott eröffnet. Wie er dürfen wir Gott als Abba-Vater anreden<sup>2</sup> und beständig aus seinem Zuspruch der Liebe und Annahme leben. Je mehr und je tiefer wir diese Wahrheit verinnerlichen und unsere Identität von unserem Geliebtsein prägen lassen, desto mehr wird es uns in Gottes Nähe ziehen und unseren Blick auf seine Liebe ausrichten. Was wir dann von ihm hören, was wir bei ihm sehen, was wir bei

ihm erleben, geben wir weiter. So werden wir Nachahmer Gottes. Aus einem gefüllten Herzen beschenken wir andere.

## Werden, wer wir sind

Was dieses Nachahmen Gottes in der Liebe beinhaltet, beschreibt Paulus in einem anderen Text:

Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut! Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr! Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist!

KOLOSSER 3, 12-14

Die Basis für alles Nachahmen Gottes ist die neue Identität, die Gott uns in Christus zuspricht: Wir sind Auserwählte, Heilige, Geliebte! In dem Maße, wie wir Gottes Bild über uns verinnerlichen, können wir auch zu den Menschen heranreifen, die die-

sem Bild entsprechen. Dies soll sich immer mehr in unserem Umgang mit anderen ausdrücken. Paulus fordert uns auf, diese neue Identität mit ihren neuen Verhaltensweisen regelrecht „anzuziehen“. Dazu gehört, dass wir uns immer wieder klar werden, wer wir in Christus sind, und dann aus diesem Bewusstsein heraus liebevoll handeln.

Wir sind in Christus auserwählt für eine einzigartige Beziehung mit Gott. Er hat sein großes Ja über uns ausgesprochen. Indem wir in einer immer größeren Vertrautheit mit ihm leben, werden wir ihm immer ähnlicher. Je mehr wir uns einzigartig, wertgeschätzt und kostbar fühlen, desto mehr werden wir auch in der Lage sein, anderen mit Respekt, Achtung und Würde zu begegnen.

Wir sind in Christus geheiligt und gereinigt von aller Schuld. Seine Gnade hat uns freigesprochen von aller Anklage. Wir sind gerecht und „unverklagbar“<sup>43</sup>. Durch das tiefe Erfassen des Geschenkes von Gottes Erlösung und Vergebung werden wir befähigt, auch mit anderen barmherziger und geduldiger umzugehen und auch ihnen zu vergeben.

Wir sind in Christus vollkommen geliebt und angenommen. Seine Liebe ist unser Lebensraum, in dem wir uns entfalten können. Als auf diese Weise bejahte Menschen werden auch wir andere immer mehr mit den Augen der Liebe Jesu anschauen und denen, mit denen wir uns sonst schwertun würden, mit freundlicher Zuwendung und Güte begegnen können.

So geht es in unserem ganzen Leben letztlich darum, zu ergreifen und zu werden, wer wir tatsächlich sind, und als Geliebte Gottes seine Liebe weiterzugeben. Geliebt sein und Liebe weitergeben ist unsere eigentliche Bestimmung.

---

Je mehr wir uns einzigartig, wertgeschätzt und kostbar fühlen, desto mehr werden wir auch in der Lage sein, anderen mit Respekt, Achtung und Würde zu begegnen.

---

## Auf der Suche nach Sättigung

Auf meiner Entdeckungsreise zum Vaterherzen Gottes habe ich bei mir und anderen ein interessantes Phänomen beobachtet: Auf der einen Seite wird durch die Liebe des Vaters die Sehnsucht unserer Seele gesättigt, auf der anderen wird diese Sehnsucht dadurch noch weiter angefacht und vermehrt. Das Sattwerden bei Gott löst offensichtlich noch mehr Hunger nach ihm aus.

Das klingt zunächst wie ein Widerspruch. Ich würde dieses Phänomen eher als ein geistliches Geheimnis beschreiben. In der Begegnung mit Gottes Vaterherzen erleben wir eine Art der Berührung der Seele, die wir früher nicht gekannt haben und die uns gleichzeitig zeigt, dass unsere bisherige Suche nach tiefster Erfüllung unsere Seele nicht wirklich satt gemacht hat. Nun haben wir etwas von den himmlischen Gütern „geschmeckt“. Unser Hunger ist geweckt.

Demzufolge bedeutet geistlich wachsen für mich, dieser stärksten Sehnsucht meiner Seele immer mehr zu folgen und Gottes Liebe zur wichtigsten Quelle der Sättigung meiner Seele zu machen.

# Die Seele im Spannungsfeld von Himmel und Erde

Doch was ist die Seele genau? Wie ist sie beschaffen? Welche Rolle spielt sie in meinem Leben? Wie sieht ein guter Umgang mit ihr aus?

Im Folgenden möchte ich den Begriff der „Seele“ nicht aus philosophischer oder psychologischer Sicht betrachten, sondern vielmehr einer Spur folgen, die wir auf den ersten Seiten der Bibel finden. Dort wird uns bei der Erschaffung des Menschen etwas Entscheidendes über die Entstehung der Seele gesagt, was auch wertvolle Hinweise auf einen guten Umgang mit ihr impliziert.

Da bildete Gott, der Herr, den Menschen, aus Staub vom Erdboden und hauchte in seine Nase Atem des Lebens; so wurde der Mensch eine lebende Seele.

1. MOSE 2,7

Die Seele des Menschen entstand also durch eine Mischung aus Irdischem – dem Staub der Erde – und Göttlichem – dem Atem Gottes. Vergängliches und Ewiges trafen aufeinander. Der Mensch ist im Gegensatz zu Tieren und Pflanzen das einzige Wesen auf dieser Erde, das geschaffen ist, um sein Leben und seine Bestimmung nicht nur aus der diesseitigen, irdischen Welt, sondern auch aus der himmlischen Welt zu beziehen. Die Engel sind zwar auch geschaffene Wesen, aber durch ihre Geistnatur haben sie ihren Lebensraum in der Himmelswelt (auch wenn sie ab und zu in menschlicher Gestalt auf der Erde erscheinen). Der Mensch als lebendige Seele trägt die DNA beider Welten in sich. Das ist ein Vorrecht, aber gleichzeitig auch eine gewaltige Herausforderung.

Als Ebenbild Gottes repräsentiert der Mensch ein Stück weit

die Gegenwart Gottes in dieser Welt. Beauftragt und ausgerüstet vom Himmel, ist sein Wirkungsfeld auf der Erde. Durch die Abhängigkeit von der Erfüllung seiner natürlichen Bedürfnisse ist der Mensch beständig mit seiner Diesseitigkeit konfrontiert. Dabei verlangt seine Seele aber noch nach viel, viel mehr – sie ist letztlich „Gottes-bedürftig“.

## Das Begehren der Seele

Dieser Gedanke führt uns zu einem weiteren Aspekt. Der Begriff *Seele* in der hebräischen Sprache (*nepesch*) bedeutet ursprünglich Hals oder Kehle und meint den Sitz der existenziellen Bedürfnisse wie Atmen, Sprechen, Essen und Trinken. Die *nepesch* ist immer in Bewegung auf etwas zu und steht letztlich für Ver-

---

Im tiefsten Grund ist der Mensch in seiner Geschöpflichkeit als ein bedürftiges, ja begieriges Wesen angelegt.

---

langen, Hunger, Wunsch und das Begehren einer Person. Hierzu gehören auch die emotionalen Bedürfnisse nach Liebe, Annahme und Bestätigung. Im tiefsten Grund ist der Mensch in seiner Geschöpflichkeit als ein bedürftiges, ja begieriges Wesen angelegt. Trotz aller

Gefährdung, mit dieser Begierde auch falsch umzugehen, ist diese nach dem Urteil Gottes in der Schöpfungsgeschichte zunächst einmal „sehr gut“ (1. Mose 1,31). Die Tendenz zur Pervertierung der Bedürfnisse ist erst eine Folge des Sündenfalls.

Das Begehren der Seele richtet sich nicht nur auf die natürlich-irdischen Bedürfnisse, sondern beinhaltet auch wesentlich eine überirdische Dimension. Im Menschen ist ein tiefes Verlangen nach Gott und den ewigen Dingen verankert.<sup>4</sup> Gott hat den Menschen mit einer spirituellen Sehnsucht in der Seele geschaffen, die letztlich nur von Gott selbst erfüllt werden kann.

Dabei weist die Sehnsucht des Menschen nach Gott auf eine

viel größere Sehnsucht hin. Augustinus hat dies mit folgenden Worten beschrieben: „Die Sehnsucht Gottes ist der Mensch!“ Gottes Sehnsucht nach uns Menschen ist weit größer als unsere Sehnsucht nach ihm. Sie ist begründet in seinem Wesen der Liebe, die unbedingt diese Liebe mit uns teilen will.

Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Gnade.

JEREMIA 31,3 (S 2000)

## Das Angesicht Gottes

Der Vers 1. Mose 2,7 vermittelt uns zugleich ein faszinierendes Bild dieser sehnsüchtigen Liebe, die uns „hautnah berühren“ will. Wie bei einer Mund-zu-Nasen-Beatmung kommt Gott dem Menschen ganz nahe und bläst seinen Geist in den menschlichen Körper. Mit dem *Ruach*-Atem Gottes erfüllt, „erwachte“ der Mensch zum Leben. Das heißt, das Erste, was der Mensch als lebendige Seele wahrnahm, als er seine Augen aufschlug, war das Angesicht Gottes über ihm, das Angesicht des Vaters, der ihn geschaffen hat. Von diesem Vater angeschaut zu werden und ihn selbst anzuschauen bildete den Kern des „Gottes-Bewusstseins“ und des „Selbst-Bewusstseins“ des Menschen. Nach dieser Art der Nähe und Blickkontakt mit Gott würde sich der Mensch immer sehnen, gehörten sie doch so offensichtlich zu den existenziellen Grunderfahrungen eines Menschen. Aus Gottes Sicht hätte sich dies auch bei den nachkommenden Generationen nicht ändern sollen.

Mir ist erst in den letzten Jahren aufgefallen, wie oft vom „Angesicht Gottes“ in der weiteren biblischen Offenbarungsgeschichte die Rede ist. Zum Beispiel bestand eine der ersten Auswirkungen des Sündenfalls darin, dass Adam und Eva sich

vor Gottes Angesicht versteckten.<sup>5</sup> Sie spürten intuitiv, dass nun ihre vertraute Herzensbeziehung zu Gott gestört war. Dabei hatte Gott sich gar nicht zurückgezogen, sondern suchte sie weiterhin.<sup>6</sup> Auch die Tatsache, dass die ersten Menschen das Paradies verlassen mussten, bedeutete nicht, dass Gott sie aus seinen Augen vertrieb, sondern dass er sie vor noch größerem Übel beschützen wollte. Hätten sie nämlich in diesem Zustand vom Baum des Lebens gegessen, hätten sie ewig gelebt – und zwar in ewiger Trennung von Gott (1. Mose 3,24).

Im nächsten Kapitel des 1. Mose wird uns von Kain berichtet, der wegging von dem Angesicht des Herrn.<sup>7</sup> Gott aber wandte sich nicht von Kain ab, auch nicht, als er seinen Bruder erschlagen hatte. Er beschützte ihn sogar auf übernatürliche Weise vor Blutrache.<sup>8</sup>

Diese Linie zieht sich durch das ganze Alte Testament. Gott ist auf der Suche nach dem Menschen und wartet darauf, dass dieser wieder nach ihm fragt und sich auf eine Herzensbeziehung mit ihm einlässt.

Denn des Herrn Augen durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.

2. CHRONIK 16,9

Gott hat von Anfang an in jeden von uns ein Stück dieser Sehnsucht von Ihm und zu Ihm hineingelegt. Die letzte Erfüllung dieser Sehnsucht erleben wir, wenn wir ihn „von Angesicht zu Angesicht“ sehen (1. Korinther 13,12).

# Gesättigt durch Gottes Angesicht

Offensichtlich hat das Verlangen der Seele ganz viel mit dem Schauen von Gottes Angesicht zu tun. David, ein Mann nach dem Herzen Gottes<sup>9</sup>, der in einer zutiefst vertrauensvollen Beziehung mit Gott lebte, drückte es so aus:

Ich aber werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, an deinem Anblick mich sättigen, wenn ich erwache.

PSALM 17,15 (S 2000)

Dieser Vers wurde für mich wegweisend in meiner Beziehung zum himmlischen Vater. Morgens nach dem Aufstehen meldet sich nicht nur irgendwann mein Magen mit Hunger, sondern meine Seele sucht genauso nach Sättigung. Sie lässt sich nicht mit Dingen oder Beziehungen in dieser Welt, einer gelegentlichen Ration der Begegnung mit Gott in einem Gottesdienst, auf einer Konferenz oder in einer speziellen Erfahrung mit ihm abpeisen. Sie braucht die tägliche Sättigung durch Gottes Liebe und Nähe. Ohne diese Sättigung fühlt sich meine Seele wie ein Vakuum an und ich bin in Gefahr, mir auf falsche Weise Zuwendung von Menschen oder Bestätigung durch Erfolge zu suchen. So wichtig die Erfüllung natürlicher Bedürfnisse wie Essen, Trinken, Schlafen etc. ist, so werde ich offensichtlich nicht nur satt durch das, was ich esse, sondern gerade erst durch Gottes Liebe, die ich anschau und empfangen. Darum sind mir meine morgendlichen Zeiten in Gottes Gegenwart so wertvoll geworden. Sie stehen nicht unter dem Vorzeichen: *Ich muss Gott etwas bringen*, sondern: *Er will mich beschenken!* In der Begegnung mit ihm wird mein Herz satt.

Das Geschenk seiner liebevollen Gegenwart wird mir im Laufe meines Lebens immer kostbarer: sein zugewandtes Angesicht, seine umfassende Fürsorge, das Von-ihm-gesehen-Werden und

das Ihn-Anschauen. Dabei spielt es natürlich eine wichtige Rolle, wie ich mir den Blick Gottes vorstelle: kritisch, vorwurfsvoll, anklagend oder gnädig, vergebungsbereit und gütig. Die Erfahrungen mit meinen leiblichen Eltern können meinen Blick auf Gott, wie er wirklich ist, trüben. Wenn alte Angstbilder greifen, halten sie mich von einer innigen Vertrautheit mit Gott ab. Wenn ich z.B. meinen Vater als kritisch, aggressiv, nie mit mir zufrieden oder meistens abwesend erlebt habe, werde ich diese Beziehungserfahrung auf Gott übertragen und Ähnliches von ihm erwarten.

---

Die Erfahrungen mit meinen leiblichen Eltern können meinen Blick auf Gott, wie er wirklich ist, trüben.

---

So war meine eigene Beziehung zu Gott lange Zeit eher distanziert. Zwar war ich dankbar, Jesus als meinen Freund, Bruder und Erlöser kennengelernt zu haben, und konnte auch für wahr halten, dass der himmlische Vater ihn für mich in diese Welt geschickt hatte,

um mich zu erlösen. Doch meine Beziehung zu Gott als Vater war hauptsächlich davon gekennzeichnet, dass ich „es ihm rechtmachen“ wollte und dafür große religiöse Anstrengungen auf mich nahm. Dies hatte seinen Hintergrund in meiner Familiengeschichte, die ich auf meine Beziehung zu Gott übertrug.

Meinen leiblichen Vater hatte ich als streng und bedrohlich erlebt. Ich war mit viel Angst vor Strafe aufgewachsen und hatte begonnen, mich immer besser vor ihm, seinen Einschüchterungen und Bestrafungen zu schützen, indem ich mich vor ihm verbarg. Ich gewöhnte mir an, Unangenehmes zu verheimlichen. Das ging so weit, dass ich aus Angst meine Mathearbeiten im Nachhinein fälschte, selbst rot korrigierte und mir von meinen Eltern eine deutlich bessere als die ursprüngliche Note unterschreiben ließ. Natürlich kam der ganze Schwindel heraus und der Ärger war groß.

Auch in meiner Mutter fand ich als Kind wenig Halt. Sie war